Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 61 (1947)

Heft: 1

Rubrik: Miscellanea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bodmer erst von 1618-1629 als Pfarrer in Sarmenstorf wirkte, kann die Entstehungszeit nur in diese letztere Zeitspanne fallen. Dass ein Fürstabt von Einsiedeln sich in Sarmenstorf mit einem solchen Denkmal verewigte, hat seinen Grund in der Kollatur der dortigen Kirche, die 1310 bis 1858 dem Kloster Einsiedeln zustand. Im Jahre 1622 wurde in Sarmenstorf eine neue (zweite) Kirche erbaut, deren Weihe aber erst 1631 erfolgte. Daraus lässt sich mit fast absoluter Sicherheit folgern, dass der Fürstabt von Einsiedeln als Kollator und Bauherr dieser Kirche in dem neu erstellten Gotteshause sich einen mit seinem und dem des damaligen dort amtenden Pfarrherrn Wappen geschmückten Denkstein setzte, dessen genauer Standort der Kenntnis entgeht. Doch scheint es wahrscheinlich, dass er über dem Türsturz des Hauptportales angebracht war, bis er 1778 dem Neubau der dritten und jetzigen Kirche zum Opfer fiel. Leider blieb dieses heraldische Schmuckstück bei der erst vor einigen Jahren erfolgten Renovation des stattlichen Pfarrhofes aus dem Jahre 1744, wobei ihm ein würdigerer Platz hätte angewiesen werden können, wiederum vergessen. Die Angaben im Heimatführer des Seetals, welche nach Mitteilungen von HH. P. Martin Baur, Einsiedeln, das Wappen dem Fürstabt Maurus von Roll von Einsiedeln (1698-1714) zuschrieben, beruhen auf Irrtum und sind daher im Sinne obiger Ausführungen zu berichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellanea

Wappentafel an der Südfassade des Schlosses Domont bei Delsberg-Delémont. Eine knappe Stunde westlich von Delsberg liegt versteckt in welligem Gelände das kleine Schlösschen Domont. Es muss nach Mitte des XVI. Jahrhunderts entstanden sein, als Marx Vorburger die Güter seines 1550 verstorbenen Vaters Sigfried Vorburger geerbt hatte, darunter auch den Landbesitz in dieser Gegend. Marx kam damals um Belehnung mit den bischöflichen Lehen ein und arrondierte das Landgut Domont, auf dem er schliesslich ein kleines Landschlösschen erbaute. Von diesem Neubau rührt der Wappenstein von 1560 her (Fig. 38), der auf der heutigen Südseite des Hauses die Wappen der Vorburger und der Spechbach zeigt (1549 hatte Marx Vorburger Johanna von Spechbach-Grauweiler geheiratet).

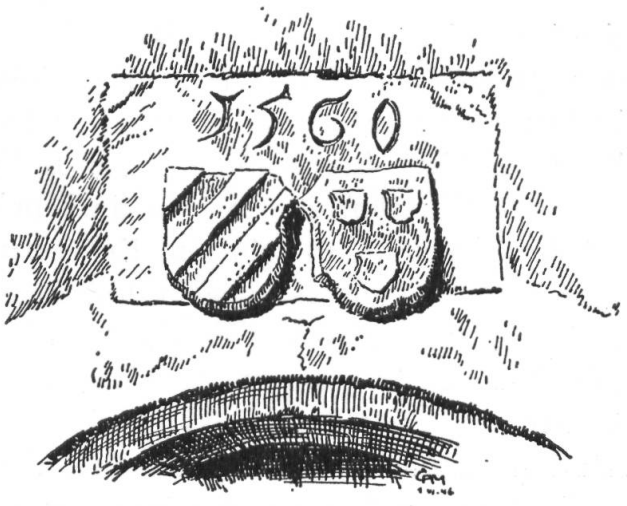

Fig. 38.

Der Sohn von Marx, Johann Konrad, der sich « von Vorburg » schrieb, war in seiner Studienzeit mit deutschem Adel in Berührung gekommen, hatte Anna Ifflinger von Graneck geheiratet und zeigte sich sehr grosszügig. Sein Plan, aus Domont ein festes Schloss zu machen, fand aber bei der Delsberger Bürgerschaft lebhaften Widerstand, so sehr, dass er dieser das Schloss verkaufen musste. Domont ist noch heute im Besitze der Bürgergemeinde Delsberg. Auch im Innern, so in der Küche und im Treppenturm, finden sich die Wappen Vorburg-Ifflinger von Graneck.

C. A. Müller, Basel.